

„Schnäppchenkauf“ ▶ Sogar Besitzer sieht „schiefe Optik“ ▶ Späterer Gutachter

Semmelweis: 500.000 Euro für

1245 Quadratmeter in bester Hietzinger Lage, mit acht Wohnungen plus Kindergarten – bei einem aktuellen Quadratmeterpreis von fast 5000 Euro ein fast unleistbares Vergnügen. Nicht für den späteren Semmelweis-Gutachter – er erwarb das Zinshaus auf dem besagten Areal für im Vergleich lächerliche 500.000 Euro.

Käufer des Schnäppchenhauses in der Hockegasse ist der Jurist, Immobilienreuhänder und geschäftsführende Gesellschafter der SCOTIA Handelsgesellschaft

trägt drei Millionen Euro. Für 500.000 € erhält man derzeit in dem Grätzl lediglich eine 80-Quadratmeter-Wohnung mit 3 Zimmern.

VON MICHAEL POMMER

Markus Reithofer – im „Krone“-Gespräch erkennt er selbst die schiefe Optik, will sich aber mit folgenden Worten erklären: „Wegen der Altmiete ist das Haus ziemlich ertragslos. Aus meiner Sicht ist der Preis deshalb nicht unfair.“

Tatsache aber ist: Für 400 Euro pro Quadratmeter bekommt man in dieser schönen Ecke Wiens nicht einmal eine Hundehütte. Zum Vergleich: In der Nähe steht aktuell eine Liegenschaft mit 17 Zimmern und insgesamt 650 m² Wohnfläche zum Verkauf. Der Preis be-

Im Ressort von Wohnbaustadtrat Michael Ludwig versteht man die Aufregung nicht: „Der Preis wurde von einem unabhängigen, gerichtlich beeideten Sachverständigen erhoben.“ Ein solcher Sachverständiger ist Markus Reithofer übrigens selbst, er legte auch den Kaufpreis für die Semmel-

Wegen der Altmiete ist das Haus ertragslos. Aus meiner Sicht ist der Preis nicht unfair.

Markus Reithofer, Immobilienreuhänder



Foto: Andi Schiel

Das Schnäppchenhaus in der Hockegasse kostete nur 500.000 €

Nach gekündigtem Mediziner nächster Personal-Eklat im Otto-Wagner-Spital

Tobendem angeblich Ohrfeige angedroht: Pfleger gefeuert!

Nach der umstrittenen Kündigung von Gernot Rainer (der Arzt hatte eine Gewerkschaft gegründet) nun der nächste personelle Eklat im Otto-Wagner-Spital: Weil er einem randalierenden Patienten angeblich Ohrfeigen angedroht hatte, wurde ein langjähriger Psychiatriepfleger gefeuert – laut Gericht zu Unrecht.

Zwei Beispiele, wie im Spitalswesen offenbar mit kritischen Mitarbeitern umgegangen wird: Lungenfacharzt Rainer muss, wie berichtet, wegen seiner kritischen Verbesserungsvorschläge gehen. Pfleger Thomas Hermann stand laut eigenen Angaben einem Vorgesetzten nicht zu Gesicht. Nach 22 Jahren auf der Baumgartner Höhe wurde er entlassen. Grund: Er habe einem tobenden

Patienten, der eine Kollegin geschlagen hatte, „ein paar Watschen“ angedroht und ihm Wasser ins Gesicht geschüttet. Das sei eines Pflegers nicht würdig. Hermann bestreitet das: „Das Wasser hat er selbst verschüttet. Das mit der ‘Watschen’ hat der Patient im Nebenbett gesagt.“ Der Arbeitgeber hat den Pfleger nie zu den Vorwürfen befragt, wie auch das Oberlandesgericht Wien benän-

gelt. Das Urteil (nicht rechtskräftig): Hermann ist wieder einzustellen.

„Einen Teil des entgangenen Gehalts hat der KAV bereits zurückgezahlt“, so Anwalt Johannes Blügler. Dennoch: Der KAV will das Urteil vor dem OGH bekämpfen.

A. Schönherr

Pfleger Hermann (li.), Anwalt Blügler.



Foto: Cernard Bartel